

Stöckl, C. (2018). Angewandte Grundlagenforschung der Erziehungswissenschaft. Unveröffentlichte Habilitationsschrift. Universität Graz.

Abstract:

Die Erziehungswissenschaft in ihrer Breite und Tiefe zu erfassen, ist heute nur mehr *exemplarisch* möglich. Zu vielfältig, heterogen und zahllos erscheinen die Ansätze, Zugänge, Themen und Anwendungsfelder in einer sich immer weiter differenzierenden, pluralisierenden und spezialisierenden Erziehungswissenschaft, als sie in *einem Blick* erfassen zu können. Der Forschungskreis der Erziehungswissenschaft muss vielmehr als „dynamische Einheit in der Vielfalt“ (Mertens 2011, S. 6) vorgestellt werden. Diese dynamische Einheit lässt sich aus theoretischer und metatheoretischer Perspektive gewinnen, nicht durch „Deduktion und universalistische [...] Strategien“, sondern durch „ein multiperspektivisches Aufeinander-Zudenken und kritisches In-Beziehung-Setzen“ (ebd.) verschiedener Teilbereiche, aber auch allgemein-erziehungstheoretischer Forschung und konkreter Themen der pädagogischen Auseinandersetzung in Theorie und Praxis.

Von „Angewandter Grundlagenforschung“ ist hier die Rede, wenn in den unterschiedlichsten Praktiken und Praxisfeldern des pädagogischen Handelns permanent ein Bezug zu den systematischen oder strukturellen Grundlagen des Faches hergestellt wird, welche „losgelöst von einer vorab festgelegten *Adressatenorientierung*“, d. h. allgemein untersucht werden (Anhalt 2009, S. 27). Umgekehrt werden fachlich begründete Einsichten mit praktischen Fragen und Problemen in unterschiedlichen Anwendungsfeldern in Dialog gebracht. Dies gelingt auf Basis differenzierbarer struktureller Merkmale des Pädagogischen und entwickelt diese Merkmale weiter. Theorie und Praxis, Grundlagen und Anwendungen, Traditionen und Innovationen werden in vorliegender Schrift als auf einander verwiesene und verweisende Perspektiven verstanden und nicht im Sinne von Gegensätzen; denn diese vereinseitigen, reduzieren und geben für getrennt aus, was zusammen gedacht werden muss (vgl. Hopfner 2008).

Dieses Verständnis von „angewandter Grundlagenforschung“ hat zur Folge, dass es das „von Luhmann der Erziehungswissenschaft attestierte strukturelle Technologiedefizit [...] nicht durch Forschung auszuschalten, sondern im pädagogischen Handeln auszuhalten [gilt]“ (Seichter 2015, S. 594). Dazu gehört – als professionelle Leistung von Pädagoginnen und Pädagogen –, „die antinomische

Struktur pädagogischer Situationen wahrzunehmen, die der Erziehung innewohnenden Paradoxien zu ertragen, das Wissen um das Nicht-Wissen-Können in der Professionalität zu integrieren und die in der Alterität des Anderen prinzipiell gesetzte Grenze der Erziehung zu respektieren“ (ebd., S. 594f). Daher geht es angewandter Grundlagenforschung in der hier vorgetragenen Form um Gestaltungs*optionen*, die sich aus theoretischen Erwägungen ergeben können, weil diese einen „Problemraum“ eröffnen, ohne immer schon auf Antworten oder Lösungen aus sein zu müssen (Anhalt 2009, S. 27). Es liegt ihr aber auch an erkenntnismäßigen Rückwirkungen auf die grundlegende Theoriebildung, welche sich in der strukturellen Reflexion konkreter Handlungsprobleme ergeben.

Identifizierbare und von anderen sozialen Interaktionen differenzierbare strukturelle Merkmale des Erziehens resp. pädagogischen Handelns sorgen dafür, sich als *pädagogisch* Denkende oder Tätige identifizieren zu können – ein pädagogisches Selbstbewusstsein ausbilden zu können –, sich von anderen Fächern und Berufen zu differenzieren und anschließend gewinnbringend interdisziplinär bzw. in multiprofessionellen Teams agieren zu können, ohne das genuin Pädagogische im Kräftefeld der Fächer, Berufe und Politiken permanent aus den Augen zu verlieren oder zerfließen zu sehen (vgl. Kraft 2009).

Ein derartiges multiperspektivisches Aufeinander-Zudenken und kritisches In-Beziehung-Setzen allgemeiner Strukturzusammenhänge und konkreter Anwendungsfelder wird in vorliegender Schrift exemplarisch ausgeführt. Dies soll dazu dienen, ein pädagogisches Selbstverständnis zu bilden, einen Forschungskreis der Erziehungswissenschaft abzustecken im regen Austausch mit anderen, sowie dazu, Positionen der Disziplin gesammelt zu erinnern und über den Nachweis der systematischen Brauchbarkeit in gegenwärtigen Problemlagen zu festigen. Die Schrift umfasst dreizehn erziehungswissenschaftliche resp. allgemeinpädagogische Studien¹, welche sich um drei Themenkerne gruppieren:

1. Das Selbstverständnis der Pädagogik in historisch-systematischer Hinsicht
2. Forschungskreise: Nahtstellen und Übergänge
3. In vivo: Grundlagenforschung in ausgewählten Anwendungsfeldern

¹ Die hier zusammengestellten Beiträge wurden an anderen Orten bereits veröffentlicht. Die Einzelpublikationen sind unten verzeichnet.

ERSTER TEIL | DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGIK IN HISTORISCH-SYSTEMATISCHER
HINSICHT

- I Zur Aktualität von Herbarts Ästhetik –
Ästhetische Erziehung und moralische Urteilskraft (2010)
- II Education and Aesthetics: Current and Future Lessons to Learn
from Past Educational Concepts (2011)
- III Musikpädagogische Zugänge zu einheimischen Begriffen
der Pädagogik (2014)
- IV Selbsterziehung am Beispiel der Geragogik (2016)
- V Educational Argument in Austrian Teachers' Journals
in the Late Nineteenth Century (2012)
- VI Lehrer/-innenbildung zwischen politischem Auftrag und
pädagogischer Begründung: Herbart – Lindner – Dittes (2012)

ZWEITER TEIL | FORSCHUNGSKREISE: NAHTSTELLEN UND ÜBERGÄNGE

- VII Lebensreform in österreichischen Frauenzeitschriften
in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (2014)
- VIII Kunst und Leben vereinen – Frauen im Kunstgewerbe (2017)
- IX Bildung im Alter – Zwischen Aufbruch und Abschied (2016)
- X Sozialgeragogische Perspektiven: Folgerungen aus einem lebensweltlichen
und relationalen Bildungsverständnis (zusammen mit E. Bubolz-Lutz) (2017)

DRITTER TEIL | IN VIVO: GRUNDLAGENFORSCHUNG IN AUSGEWÄHLTEN ANWENDUNGSFELDERN

- XI Unterricht an Universitäten? Systematische Überlegungen zum
intradisziplinären Transfer (2015)
- XII Zwischen Erlebnis und Zuschreibung: Nicht-Wissen in
der Wissensgesellschaft (2017)
- XIII Erweiterte Denkungsart und das Alter (2017)

Literatur:

- Mertens, G. (2011): Einführung zu Band 1 und 2: Grundlagendiskurs ‚Allgemeine Erziehungswissenschaft‘. In: Mertens, G./Frost, U./Böhm, W./Koch, L./Ladenthin, V. (Hg.): Allgemeine Erziehungswissenschaft I. Paderborn: Schöningh, S. 5–6. (Handbuch der Erziehungswissenschaft 1)
- Kraft, V. (2009): Pädagogisches Selbstbewusstsein. In: Ders.: Pädagogisches Selbstbewusstsein. Studien zum Konzept des Pädagogischen Selbst. Paderborn: Schöningh, S. 33–49.
- Anhalt, E. (2009): Gibt es einen Lernbegriff der Pädagogik? In: Strobel-Eisele, G./Wacker, A. (Hg.): Konzepte des Lernens in der Erziehungswissenschaft. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 18–44.
- Seichter, S. (2015): Quo vadis Erziehungswissenschaft? Oder: Auf der Suche nach praxeologischer Orientierung. In: Pädagogische Rundschau 69 (6), S. 591–598.
- Hopfner, J. (2008): Antiquert oder innovativ? Grundlagen und Perspektiven Allgemeiner Pädagogik. In: Dies.: Gelegentliche Gedanken über Erziehung. Frankfurt/M.: Peter Lang, S. 67–79.

Verzeichnis der Einzelpublikationen

- I Gerdenitsch, C. (2010): Zur Aktualität von Herbarts Ästhetik – Ästhetische Erziehung und moralische Urteilskraft. In: Schotte, A. (Hg.): Herbarts Ästhetik. Jena: IKS Garamond Edition Paideia, S. 127–139.
- II Gerdenitsch, C. (2011): Education and Aesthetics: Current and Future Lessons to Learn from Past Educational Concepts. In: Problems of Education in the 21st Century 29, S. 35–42.
- III Gerdenitsch, C. (2014): Musikpädagogische Zugänge zu einheimischen Begriffen der Pädagogik. In: Schotte, A./Coriand, R. (Hg.): Einheimische Begriffe und Disziplinentwicklung. Jena: Garamond Edition Paideia, S. 275–290.
- IV Gerdenitsch, C. (2016): Selbsterziehung am Beispiel der Geragogik. In: Bolle, R./Halbeis, W.: „Wie lernt man erziehen?“ Zur Didaktik der Pädagogik. Jena: Garamond Edition Paideia, S. 283–293.
- V Gerdenitsch, C. (2012): Educational Argument in Austrian Teachers' Journals in the Late Nineteenth Century. In: Aubry, C./Westberg, J. (Hg.): History of Schooling. Politics and Local Practice. Frankfurt/M.: Peter Lang, S. 233–250.
- VI Gerdenitsch, C. (2012): Lehrer/innenbildung zwischen politischem Auftrag und pädagogischer Begründung: Herbart – Lindner – Dittes. In: Anhalt, E./Stepkowski, D. (Hg.): Erziehung und Bildung in politischen Systemen. Jena: Garamond Edition Paideia, S. 147–160.
- VII Gerdenitsch, C. (2014): Lebensreform in österreichischen Frauenzeitschriften in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Németh, A./Pirka, V. (Hg.): Továbbélő utópiák (Weiterlebende Utopien). Budapest: Gondolat Kiadó, S. 112–129.
- VIII Stöckl, C. (2017): Kunst und Leben vereinen – Frauen im Kunstgewerbe. In: Németh, A./Stöckl, C./Vincze, B. (Hg.): Survival of Utopias – Weiterlebende Utopien. Lebensreform und Reformpädagogik in Österreich und Ungarn. Frankfurt/M.: Peter Lang, S. 157–174.
- IX Stöckl, C. (2016): Bildung im Alter – Zwischen Aufbruch und Abschied. In: Stöckl, C./Kicker-Frisinghelli, K./Finker, S. (Hg.): Die Gesellschaft des langen Lebens. Soziale und individuelle Herausforderungen. Bielefeld: transcript, S. 45–54.
- X Bubolz-Lutz, E./Stöckl, C. (2017): Sozialgeragogische Perspektiven: Folgerungen aus einem lebensweltlichen und relationalen Bildungsverständnis. In: Stöckl, C. (Hg.): Ältere Menschen in der Wissensgesellschaft. Die Bedeutung von Nicht-Wissen. Graz: Leykam, S. 113–122.
- XI Gerdenitsch, C. (2015): Unterricht an Universitäten? Systematische Überlegungen zum intradisziplinären Transfer. In: Karber, A./Wustmann, C./Egger, R. (Hg.): Forschungsgeleitete Lehre. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 77–92.
- XII Stöckl, C. (2017): Zwischen Erlebnis und Zuschreibung: Nicht-Wissen in der Wissensgesellschaft. In: Stöckl, C. (Hg.): Ältere Menschen in der Wissensgesellschaft. Die Bedeutung von Nicht-Wissen. Graz: Leykam, S. 77–91.
- XIII Stöckl, C. (2017): Erweiterte Denkungsart und das Alter. In: Heiser, J./Prieler, T. (Hg.): Die erweiterte Denkungsart. Pädagogische, gesellschaftspolitische und interkulturelle Konsequenzen der Gemeinsinnsmaxime. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 129–141.